

**Zeitschrift:** Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen  
**Herausgeber:** [s.n.]  
**Band:** - (1934)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Aus einem Atelier für angewandte Kunst  
**Autor:** Atelier Strasser-Tappolet  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-327479>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.06.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## AUS EINEM ATELIER FÜR ANGEWANDTE KUNST.

Wir haben Berta Tappolet — der übrigens unser Jahrbuch den hübschen Umschlag verdankt! — gebeten, uns einiges über ihre Arbeit und den freien Beruf der künstlerisch und kunstgewerblich Tätigen mitzuteilen. Sie schreibt uns folgendes:

«Unser Atelier besteht seit 1917. Es ist aus der Zusammenarbeit zweier Freundinnen hervorgegangen und hat sich von angewandter kunstgewerblicher Arbeit mehr gegen die freie Kunst hin entwickelt. Unsere Tätigkeit auf kunstgewerblichem Gebiet wurde nie «geschäftlich» betrieben, das heisst: wir haben nie Angestellte beschäftigt, wir haben lauter Einzelstücke fabriziert und haben nie einen Gegenstand zweimal gemacht. Insofern ist keine eigentliche Trennung zwischen angewandter und freier Kunst. Beides kommt aus den gleichen Bedürfnissen und ist nur in der Anwendung verschieden.

In früheren Jahren, die für diese Arbeit günstiger waren, hatten wir guten Absatz von Keramik, bemaltem Porzellan, Holzkästchen und Textilien, so dass wir viele Jahre hindurch mit Privatbestellungen voll beschäftigt waren. Wettbewerbe und Ausstellungen gaben Gelegenheit, auch öffent-

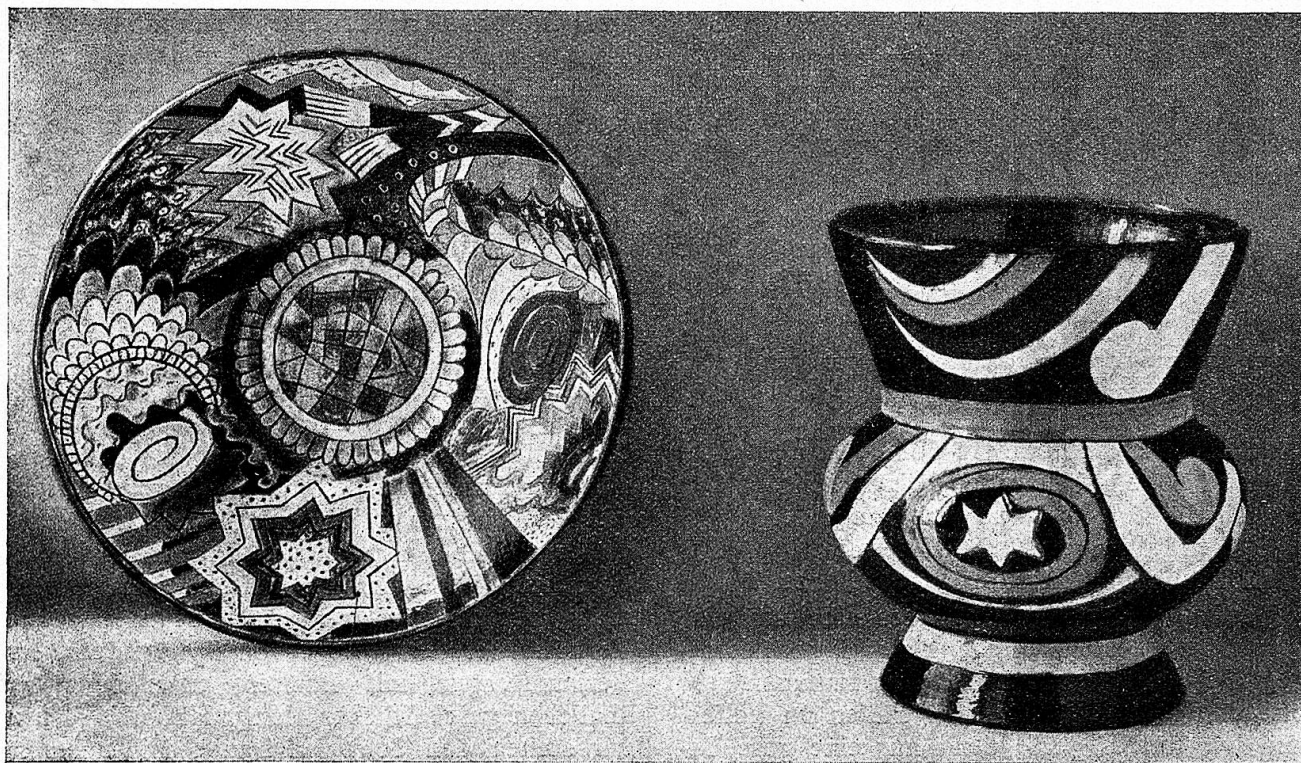
lich bekannt zu werden.

Die Ferien benützten wir stets, um Naturstudien zu machen. Daraus kamen uns viele Anregungen für Vasenbilder, Truhendekorative Bemalungen, Bilder und Bilderbücher.

Durch die industrielle Entwicklung, die sich immer mehr die Anregungen der schöpferischen Arbeit zu Nutze machte, kam in unsere Arbeitsmöglichkeiten eine andere Richtung. Wir machten Entwürfe und Modelle für keramische und Textilfabrikation, die dann in *Serien* hergestellt wurden. Hauptsache war uns aber immer die freie Arbeit und die Lehrtätigkeit. Ausmalungen von Räumen und Kindergärten kamen dazu.

Auf die oft an uns gestellte Frage, ob man zu einem solch' «freien» Berufe rate, kann man immer nur mit Vorbehalt antworten. Man sollte ihn eigentlich nur ergreifen, wenn wirklich ein unbedingtes inneres Bedürfnis da ist, so dass man bereit ist, dafür Verzicht auf ein sicheres Einkommen auf sich zu nehmen. Denn *ein freier Beruf bedeutet Unsicherheit*. Auf der andern Seite stellt er einem in die Bewegung des strömenden Lebens und führt, wie jeder Beruf, wenn der Einsatz *ganz* ist, organisch von einer Aufgabe in die andere und vermag tiefste Befriedigung zu geben.

(Atelier Strasser-Tappolet)



Keramik aus dem Atelier Strasser & Tappolet. Weitere Bilder siehe Bildeinlage IV.